

Porträt : A Life Less Ordinary

Autor(en): **Eppenberger, Benedikt**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **62 (2020)**

Heft 384

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-905780>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Porträt

Von Zürich nach Hongkong und zurück. Die erstaunliche Karriere der Evelyne Kraft.

A Life Less Ordinary

Frühjahr 2004. Grindhouse-Hohepriester Quentin Tarantino ist eine treue Seele. So hat er die schöne Angewohnheit, die ihm während seiner Zeit als Videothekar in den «Video Archives» ans Herz gewachsenen Trashfilmstars immer mal wieder anzurufen, um sie in seinen Endlosdiskurs übers mindere Kino zu verwickeln. So klingelt es im Frühjahr 2004 auch im aargauischen Islisberg, wo Evelyne Matthys, ehemals Kraft, mit Baumaterialien handelt. Angerufen hat QT allerdings nicht, um sich über Betonmischverfahren zu unterhalten, sondern um jener Frau die Reverenz zu erweisen, die 1977 in einem Hongkong-C-Movie die Gefährtin eines Riesengorillas gespielt hatte.

Weil er gerade für *Inglourious Basterds* recherchiert, spricht der Amerikaner gleich auch noch das deutsch-italienische Nazidrama *L'alba dei falsi dei* (Das fünfte Gebot, 1978) an. Evelyne Kraft spielte in diesem ihrem zweitletzten Film neben Helmut Berger und Udo Kier mit vollem Körperinsatz die begehrte Frau zwischen einem mordlustigen Brüderpaar. Regisseur Duccio Tessari lag dabei weniger an Vergangenheitsbewältigung; lieber ritt er die Nazisploitationwelle. Die sekundären Geschlechtsmerkmale der blonden Schweizerin kamen ihm dafür gerade recht.

L'alba dei falsi dei mag seine Momente haben – Tarantinos Verehrung für Evelyne Kraft aber rührt nicht daher. 1996 hatte der Grindhouse-Enthusiast *The Mighty Peking Man* (Der Koloss von Konga, 1977), einen Hongkong-Rip-off von *King Kong*, in sein DVD-Label «Rolling Thunder Pictures» aufgenommen und dem Film damit die höheren Trashweihen verliehen.

Völlig zu Recht, denn nie zuvor warf ein liebestoll tobender Riesengorilla öffentliche Verkehrsmittel gekonnter durch die Luft. Mittendrin in dieser irren Anlage: Lichtgestalt Evelyne Kraft, die ihrem Affenfreund im Lederbikini von Nepal übers Meer bis in die britische Kronkolonie Hongkong folgte.

So also kam Tarantino auf «Evelyne Matthys Baumaterialien» in Islisberg. Wie aber landete Evelyne Matthys, ehemals Kraft, 1977 in Hongkong?

Am 22. September 1951 wird Evelyne in Zürich in eine vermögende Familie geboren. Mit neun verliert sie Vater und Mutter. Laut Interview («Fangoria» Nr. 183, 1999) versuchen darauf die Familienanwälte, statt treuhänderisch über die Waise zu wachen, Kraft vor



Erreichen der Volljährigkeit um ihr Erbe zu bringen. 1968 haut Evelyne ab vom Zuhause, das keines mehr ist. Die Siebzehnjährige wird als jüngste Schülerin in die Schauspielschule Zürich aufgenommen. Alle denken: Die ist reich. Ein Stipendium kann sie vergessen. Evelyne muss die Schauspielschule mit Gelegenheitsjobs selber finanzieren. Trifft sie hier auf jene zwielfichtigen Gestalten, die ihr eine Karriere beim Film versprechen?

Die Filmindustrie steckt zu jener Zeit in der Krise. Was noch geht, sind Thriller und Erotik, Macho-Genres, die nach sexy Kanonenfutter gieren. Mit knapp zwanzig beschliesst Evelyne,



sich ausgerechnet in diesem Haifischbecken zu profilieren. Sie buttert Teile des Vermögens, an das sie nun endlich gekommen ist, in die Produktion von *Das Auge des Bösen* (1971). Damit kauft sie sich eine Nebenrolle in einem italienisch-französischen Mystery-Thriller, durch den illustre Gestalten

wie die Fellini-Muse Anita Ekberg, Eurotrash-Oldie Howard Vernon, Ex-Herakles-Darsteller Gordon Mitchell sowie der legendäre Profi-Playboy Rolf Eden geistern. Doch der als Sprungbrett für grössere Kinorollen gedachte Film entpuppt sich als Rohrkrepieler.

Es folgt 1973 ein Einsatz als Blickfang in Ein Käfer auf Extratour. Hier kaspert Kraft zusammen mit Walter Roderer und Herbie-Klon Dudu durch den VW-Käfer-Traum in Blech. Unklar ist, wer Kraft auf das Dudu-Set vermittelt hat. Ist es Edi A. Stöckli, später Schweizer Sexfilm-Tycoon und Produzent des Käferfilms? Der umtriebige Mann hängt zu jener Zeit noch mit Autorenfilmer Xavier Koller ab und ist damit in jenem Umfeld tätig, über das Evelyne im selben Jahr zum progressiven Filmkollektiv Aebersold-Klopfenstein-Schaad AKS findet. Hier ergattert sich die Zürcherin einen Part als Femme fatale in Die Fabrikanten, einer noirischen Betrugsgeschichte aus dem Uhrmachermilieu. Auch in diesem engagierten Kinofilm bleibt Kraft Dekoration, mit ihrer erotischen Ausstrahlung darf sie bloss zündeln ...

Im darauffolgenden Tingeltangel durchs Schweizer Fernsehen setzt Kraft sexy Akzente in Produktionen mit emanzipatorischem Anspruch. Etwa in Damenwahl, einer Kabarettrevue, in der Frauenklischees von Ines Torelli und Margit Rainer in farbigen Jumpsuits unlustig gegen den Strich gebürstet werden. 1975 wird Kraft für einen weiteren Dudu-Auguss verpflichtet; es folgt mit Verbrechen nach Schulschluss das öde Remake eines einfältigen Originals. 1976 ergattert sie sich die Titelrolle in Lady Dracula, einer Horrorkomödie nach dem Script von Brad Harris (einem weiteren Ex-Herakles-Darsteller), das mit dummdutschen Taglines wie «Lady Dracula in Liebe frönt im Sarge ihrem Triebe» beworben wird. Den Inspektor gibt Eddi Arend, als Totengräber ist Roberto Blanco zu sehen.

Desillusioniert folgt Evelyne Kraft 1977 dem Ruf nach Hongkong, wo sie, nach einer Kung-Fu-Schnellbleiche in The Deadly Angels, einer an die Serie Charlie's Angels angelehnten Plotte, einen Auftritt als kampferprobte US-Detektivin hat. Weiter auf diesem Weg landet Kraft schliesslich in den Armen vom Mighty Peking Man und muss für ihre bedingungslose Liebe zum Affenfreak mit dem Tod bezahlen. Zurück in Europa verglimmt die Filmkarriere mit Rollen in der Klamotte Oh la la – die kleinen Blonden sind da und dem bereits erwähnten L'alba dei falsi dei. Ein Kürzestauftritt in Teheran 43 ist 1981 das letzte Lebenszeichen, das Evelyne



Kraft auf der Leinwand hinterlässt. Als sie 1980 den Kiesgruben-Mogul Felix Matthys ehelicht, scheinen die Tage der selbstbewussten Kraft vorüber. Sie steht nun ganz im Bann jenes Patriarchen, der dem Exstarlet zu einem namentlichen Eintrag im Register von «Die unheimlichen Patrioten», dem legendären Handbuch zur politischen Reaktion in der Schweiz, verhilft. Eine ganze Seite widmet die Recherche dem steinreichen Ehemann, dem langjährigen Chef des rechtslastigen Hofer-Clubs, der als beinhardter Kalter Krieger porträtiert wird.

Möglich, dass der Kieskönig nach Fall des Ostblocks, beeindruckt von Evelynes internationaler Karriere, zum globalkapitalistischen Träumer wurde. Auf jeden Fall startet er 1990, in einem Anfall von Grössenwahn, den European Business Channel, ein internationales Frühstücks-TV, das nach nur einhalb Jahren dichtmachen muss. 21 Millionen Franken verlockt! Weltschmerzschluss! Überlebt habe er das Fiasko nur dank Gattin, und ja: «Meine Frau hat danach alles in die Hände genommen», sagte er dem «Blick» (18. Juli 2003). Zunächst in Nigeria, später in

der Schweiz, schlägt Evelyne mit ihrer Firma «Evelyne Matthys Baumaterialien» Pflöcke ein. Hier findet Mighty Peking Mans grosse Liebe zwar nicht im Kino, dafür aber im Baugewerbe endlich zu ihrer Wunschrolle: die der starken Frau.

Benedikt Eppenberger